

MEDIENINFORMATION

Kontakt: Mag.ª Elma Pandžić, Telefon: 07722/66470

Braunau am Inn, 18.11.2015

Von Multimedia-Mönch bis Palmölplantage „Landraub“ als neue Form des Kolonialismus

Braunau/ Wie es ist wenn man als eine von insgesamt 1000 Familien vom Land vertrieben wird, auf dem man seit jeher lebte, nur um einer ertragsreichen Zuckerrohrplantage Platz zu machen, erfuhren die rund 160 KinobesucherInnen beim gestrigen Filmabend mit Diskussionsrunde im Dieselkino. Was besonders auffiel: „Landraub“ ist anders als andere Dokumentationen.

EU-Subventionen, die den Großen dienen

Um die stetig wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, steigert die industrielle Landwirtschaft die Produktivität ihrer Plantagen, aber sie braucht dazu zehnmal so viel Energie, wie sie erwirtschaftet. Der Kleinbauer hingegen erwirtschaftet zehnmal so viel Energie, wie er aufwendet, auch wenn daraus eine geringe Menge an Nahrungsmitteln resultiert. Das Geschäft mit den Großkonzernen ist profitabler, denn es ist schwieriger hunderte Kleinbauernfamilien in Schach zu halten. Hinzu kommen EU-Subventionen, die besonders hoch sind, wenn es sich um große Anbauflächen handelt. Um sich Land für Konzerne zu verschaffen, vertreiben Regierungen die Kleinbauern und belegen das durch Kauf- und Pachtverträge, die sich in einer rechtlichen Grauzone bewegen.

Der Multimedia-Mönch kämpft für die Vertriebenen

„Landraub“ reist an verschiedene Schauplätze in Afrika und Asien, aber auch nach Deutschland und Rumänien. In Äthiopien wird Gemüse angebaut, das am Tag der Ernte in die Luxushotels Dubais geflogen wird, während die arme Bevölkerung vor Ort hungert. In Indonesien wird seit Jahren Regenwald abgeholzt, um Platz für Palmölplantagen zu machen. Ein kambodschanischer Vater muss mit seinen drei Kindern als Tagelöhner bei jener Firma arbeiten, die ihn ins Verderben gestürzt hat. Die Beweise dazu liefert der Film in Form von Amateuraufnahmen des „Multimedia-Mönchs“. Luon Sovath, ein buddhistischer Mönch kämpft seit Jahren für die Rechte der Menschen. Mit seinen Videos und Bildern will er der Regierung Druck machen und konnte bislang schon erste Erfolge verzeichnen.

Lektionen im Schämen

Auf der Palmölplantage von Cargill in Indonesien weht ein rauher Wind. Der Arbeitstag der rund 10.000 PlantagenarbeiterInnen beginnt mit einem 25-minütigen Morgenappell, der dazu auffordert, sich zu schämen, wenn man unpünktlich ist, wenn man die vorgesehenen Ziele nicht erreicht oder Fehler macht. Durch die Veröffentlichung des Films, wurde zumindest dem Morgenappell eine menschlichere Note verliehen. Die Arbeitsbedingungen und die Art der Palmölgewinnung hat sich allerdings nicht verändert, denn Europa ist angewiesen auf das Öl mit den idealen Eigenschaften. Ob in Wasch- und Putzmitteln, in der Lebensmittel- und Kosmetikindustrie oder für Treibstoffe – eine Welt ohne Palmöl ist kaum vorstellbar.

Ein harter Brocken

Besonders interessant fanden die ZuschauerInnen die Frage, wie es das Team geschafft hat, die Vertreter der Konzerne dazu zu bringen, ihnen die Dreherlaubnis zu erteilen. „Das war der schwierigste Teil an unserer Arbeit“, sagt Brüser. Nachdem das Team das Marketingkonzept der Konzerne studiert hat, hat es versucht, dort anzusetzen.

Cargill, einer der größten Palmölproduzenten weltweit, ist sich der Brisanz der Thematik bewusst und hat dem Team die Dreherlaubnis erteilt, um zu zeigen, wie „nachhaltige“ Palmölproduktion von Statten läuft. „Der Zynismus des dunkelhäutigen Managers in seinem glasumrandeten Hochhausbüro ist mir besonders im Kopf geblieben“, sagt eine Kinobesucherin. Der Manager berichtet über den Werdegang vom Mann mit Geschäftsidee bis hin zum Mann, „der jedes Mal mit einem Lächeln zur Bank geht“, weil er jährlich bis zu 40 Mio. Dollar Gewinne erwirtschaftet.

Aus verschiedenen Perspektiven

„Landraub“ steht für wuchtige Bilder, die einem das Gefühl geben, mittendrin zu sein. Die Doku zeigt viele Orte aus der Vogelperspektive aber auch Naheinstellungen von der Verwüstung, die Emotionen, Assoziationen und Gedanken wecken. Der Film verzichtet gänzlich auf Kommentatoren, sondern arbeitet mit Informationen, die als Text eingeblendet und mit Musik untermalt werden. Die ZuseherInnen sollen sich anhand von Fakten eine Meinung bilden.

Die Moral von der Geschichte‘

Der Bio-Bauer Felix Löwenstein stellt im Endkapitel ein Projekt vor, im Rahmen dessen afrikanische Kleinbauern in der Bewirtschaftung ihrer Flächen unterstützt werden und zeigt damit, wie nachhaltige Agrarwirtschaft länder- und kontinenteübergreifend funktionieren kann. Auch im Rahmen der regen Diskussionsrunde im Anschluss an den Film, gab Brüser Vorschläge, wie man im kleinen Rahmen etwas bewegen kann. Um beispielsweise den eigenen Palmölkonsum zu senken, empfiehlt es sich, auf unverarbeitete und frische Grundnahrungsmittel aus der Region zurückzugreifen, denn in nahezu allen Fertiggerichten ist Palmöl enthalten. Bei Kosmetika gibt es etliche Alternativen auf Olivenölbasis.

Foto: © Initiative eine Welt, Abdruck honorarfrei

Text: Elma Pandžić, Pressereferentin der Initiative eine Welt mit Co-Drehbuchautor und Gastreferent Christian Brüser